

## MultiWatch Rede am virtuellen March against Bayer & Syngenta vom 25.4.2020

Liebe solidarische Menschen

Schön, dass ihr alle hier seid. Dass ihr alle zuhause bleibt – und widerständig.

Corona hat viel mit Landwirtschaft zu tun – die Ursachen des Virus, die Ausbreitung, die Folgen. Und wenn die kapitalistisch organisierte Landwirtschaft viel damit zu tun hat – dann schlussendlich auch Syngenta und Bayer.

Wir wissen alle, dass das Corona Virus wohl von einem Wildtier, von einem Pangolin oder einer Zibetkatze auf den Menschen übergesprungen ist. Und das ist an sich nichts Ungeöhnliches. In den letzten Jahrzehnten sind hunderte von Krankheitserregern neu- oder wiederaufgetaucht. Und die Mehrheit dieser Krankheitserreger hat ihren Ursprung in Tieren – meist Wildtieren, aber auch Haus- und Nutztieren. Diese Krankheitserreger sind für ihre tierischen Wirte oft harmlos und dass sie auf die Menschen überspringen, passiert mindestens seit der Domestizierung. Aber seit einigen Jahrzehnten geschieht das viel häufiger. Wissenschaftlerinnen konnten zeigen, dass eine Zerstörung von Ökosystemen, von kleinbäuerlich genutztem Land, von Regenwald oder Sümpfen eine solche Übertragung von Viren wahrscheinlicher macht. Durch solche Zerstörungen verlieren viele Tiere ihren Lebensraum, sie leben auf engerem Raum, suchen sich neue Lebensräume näher bei den Menschen. Und auch wenn man dabei nur an Regenwälder denkt, dann stimmt das nicht. So ist beispielsweise die durch Zecken übertragene Borreliose unter anderem wegen der Zerstörung von Wäldern in unseren Breitengraden auf dem Vormarsch.

Diese Zerstörung von Ökosystemen ist in den letzten Jahrzehnten mit einer ungekannten Schnelligkeit passiert. Es sind landwirtschaftliche Plantagen und Minen, die zu einem riesigen Teil dafür verantwortlich sind. Und diese landwirtschaftlichen Plantagen machen die kapitalistische Landwirtschaft aus, sie bringen Profit, werden gebraucht für Palmöl oder für Soja. Und es ist an diese Plantagen, auf denen die grossen Agrarkonzerne wie Syngenta und Bayer ihre Pestizide und ihr patentiertes Saatgut verkaufen, mit diesen Plantagen verdienen auch sie ihr Geld.

Und es kommt noch etwas dazu. Wissenschaftler konnten zeigen, dass die Entwicklung von Influenza-Viren, zu denen auch der jetzige Corona Virus gehört, eng zusammenhängt mit der industriellen Tierproduktion. In heutigen Tierfabriken sind die Tiere auf engstem Raum zusammengepfercht sind, ihre Immunsysteme dadurch geschwächt und dazu noch durch Züchtung genetisch praktisch identisch. All diese Faktoren fördern eine sehr schnelle Ausbreitung und Weiterentwicklung von Viren. Und falls ihr euch jetzt chinesische Hühnerfabriken vorstellt, täuscht ihr euch. Die USA, Europa und auch Australien haben mehr solche Vogelgrippeviren hervorgebracht als China. Und auch diese Tierfabriken sind wiederum Teil

dieses kapitalistischen Systems der Landwirtschaft. Denn unter anderem für diese Tierfabriken wird auf den grossen, landverschlingenden Sojaplantagen Tierfutter angepflanzt.

Für den Corona-Virus, der im Moment die Welt in Atem hält, ist all dies noch nicht klar – die Herkunft, die Weiterentwicklung, die Übertragung ist noch nicht geklärt. Aber dass Viren so entstehen, ist bekannt. Und dass dies nicht das letzte Mal war auch. Und dass diese beiden Auswüchse, Landraub und Abholzung für riesige Plantagen und Minen sowie Tierfabriken, noch in vieler anderer Hinsicht problematisch sind, das wissen wir auch: sie führen zu Artensterben, verschlimmern den Klimawandel und führen zu unfassbar viel Leid für Menschen und Tiere.

Auch die Auswirkungen des Corona-Virus haben viel damit zu tun, wie das kapitalistische Ernährungssystem organisiert ist. Die Menschen zum Beispiel, die durch solchen Landraub ihr Land verloren haben und jetzt ihr Essen kaufen müssen, haben am schnellsten Hunger bei Ausgangssperren und kurzfristigen Nahrungsengpässen. Länder, die stark von Importen abhängig sind für die Ernährungssicherheit, werden heftig getroffen von Handelsbeschränkungen, -verzögerungen und Exportstopps von Grundnahrungsmitteln. Und genau das geschieht jetzt. Weltweit zeichnet sich eine Ernährungskrise ab. Durch viele landesweite Schulschliessungen zum Beispiel, verlieren Kinder Zugang zu ihren Schulmahlzeiten. Für viele der zwei Milliarden Menschen, die im informellen Sektor arbeiten, bedeutet die Ausgangssperre, dass sie kein Essen mehr kaufen können. Dies gilt auch für viele landwirtschaftliche Arbeiter. Aus einigen Ländern kommen schon Berichte, dass die landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeiterinnen zudem besonders anfällig sind auf Corona, weil ihre Gesundheit durch den jahrelangen Umgang mit Pestiziden geschwächt ist. Das gilt auch für viele Bäuerinnen und Bauern. Dazu kommt, dass in vielen Ländern, auch in der Schweiz, Wochenmärkte zu. So werden Supermärkte und Nahrungsmittelkonzerne den kleinen und alternativen Bauern gegenüber bevorzugt und den Bäuerinnen und Bauern fallen wichtige Einkommen weg. Für viele eine Katastrophe, die zu weiterer Verschuldung und vielerorts zu Hunger führt.

Wir sind hier um Widerstand zu leisten gegen die kapitalistische Landwirtschaft, die an dieser Krise und an ihren Auswirkungen einen so grossen Anteil hat. Und zur kapitalistischen Landwirtschaft gehören untrennbar die grossen Konzerne wie Syngenta und Bayer, die ihr Geld verdienen mit grossen Plantagen, mit Futtermitteln und mit Pestiziden.

Nun, mehr denn je wird heute ersichtlich, wie wichtig lokale, gerechte, ökologische Ernährungssysteme sind. Aber es wird auch klar, dass die Auswirkungen der Pandemie nicht für alle gleich sind. Einmal mehr trifft es die Untersten am härtesten – unter ihnen die Kleinbäuerinnen und die Landarbeiter. Darum brauchen wir lokale Ernährungssysteme und eine globale Solidarität.